

Freitag, 24. Februar 1956

Blatt 305

Freisprechungsfeier für städtische Lehrlinge

=====

24. Februar (RK) Gestern abend fand im Lehrlingsheim "Am Augarten" die Freisprechungsfeier für 15 Lehrlinge und ein Lehrlingmädchen statt, die bisher in städtischen Lehrlingsheimen untergebracht waren. An der Feier, die im Festsaal des Heimes abgehalten wurde, nahm Vizebürgermeister Weinberger teil, der auch die Meister und eine Abordnung des Vereines der Freunde der Lehrlingsheime begrüßen konnte. Dieser Verein, der im Jänner dieses Jahres gegründet wurde, hat sich zur Aufgabe gesetzt, den Zöglingen der Lehrlingsheime, nach der Gesellenprüfung die erste schwierige Übergangszeit zu erleichtern. Die Mitglieder des Vereines, die alle selbst in Lehrlingsheimen heranwuchsen, wollen ihre jungen Kollegen mit Rat und Tat unterstützen.

Vizebürgermeister Weinberger, dem die freigesprochenen Lehrlinge durch Oberamtsrat Gettinger vorgestellt wurden, hielt eine kurze Ansprache, in der er unter anderem ausführte, die Gesellenprüfung sei als eine Art Matura zu betrachten, deren Bedeutung man würdigen müsse. Die Lehrlinge der städtischen Lehrlingsheime haben es schwerer gehabt, als die meisten Burschen ihres Alters, weil ihnen die Familie fehlte. Die Stadt Wien hat sich bemüht, so gut es ging, das Elternhaus zu ersetzen. Wir wollen hoffen, daß es uns gelungen ist, den frischgebackenen Gesellen eine Grundlage für das weitere Leben zu geben. Abschließend forderte Vizebürgermeister Weinberger die jungen Leute auf, fleißig weiterzulernen. Er wünschte ihnen, daß sie alle tüchtige Handwerker und ordentliche Menschen werden und gratulierte ihnen zu der erfolgreich abgelegten Gesellenprüfung.

Lippenstift und Lebensmittel

=====

Von der Arbeit des Marktamtes im Jahr 1955

24. Februar (RK) Wie dem Tätigkeitsbericht des Marktamtes der Stadt Wien über das Jahr 1955 zu entnehmen ist, wurden bei Ausübung der Kontrolle im Sinne des Lebensmittelgesetzes in 25.000 Wiener Lebensmittel- und sonstigen Betrieben 39.000 Proben der verschiedensten Art abgenommen und untersucht. Bei der Milchkontrolle, die nicht nur in den Verkaufsstellen, sondern auch in landwirtschaftlichen und Meiereibetrieben planmäßig vorgenommen wurde, wurden nicht weniger als 17.000 Milchproben und 1300 Proben an sonstigen Molkereiprodukten gezogen. Die Zahl der nicht entsprechenden Milchproben lag bei ungefähr zwei Prozent.

Zu erwähnen ist auch die sehr straff durchgeführte Importkontrolle. Dem Wiener Marktamt ist es auch gelungen, eine rasch funktionierende Verbindung mit den übrigen Marktämtern des Bundesgebietes herzustellen und so eine wirksame Kontrolle auch auf andere Bundesländer auszudehnen.

Im Rahmen der amtlichen Pilzbeschau wurden auf den Wiener Märkten rund 760.000 kg Pilze auf ihre Genußtauglichkeit kontrolliert. Keine einzige Pilzvergiftung in Wien war die erfreuliche Folge dieser Tätigkeit.

Anlässlich der Weinkontrolle des Marktamtes wurden 900 Proben gezogen, wobei die Zahl der beanstandeten Fälle 17 Prozent betrug. Die Zahl der Beanstandungen liegt deswegen verhältnismäßig hoch, weil die Probenziehungen im konkreten Fall auf Grund von bereits festgestellten Verdachtsmomenten erfolgt ist. Seit einiger Zeit mußte in Verbindung mit einer erhöhten Nachfrage nach Rotweinen ein gewisses Bestreben zum Färben von Weinen mit Teerfarbstoffen, eine nach dem Lebensmittelgesetz und Weingesetz strafbare Verfälschung, festgestellt werden.

Ferner erweis sich eine gesteigerte Kontrolle auf dem Gebiet der Kosmetika, die gleichfalls unter die Bestimmungen des Lebensmittelgesetzes fallen, als notwendig, um gesundheitsschädliche **Folgen** hintanzuhalten. Insbesondere sind es Wimpernfarben und Lippenstifte, bei denen einige Anstände festgestellt wurden.

Seit Jahren wird beim Marktamt eine kommissionelle Begutachtung von Brot und Wurst durchgeführt, die sich auch im Berichtsjahr bestens bewährt hat. Bei derartigen kommissionellen Begutachtungen wurden 930 Wurstproben beurteilt, von denen 24 Prozent zur weiteren Untersuchung der Bundesanstalt für Lebensmitteluntersuchung übermittelt werden mußten. Auch bei Brot wurden in Zusammenarbeit mit der genannten Untersuchungsanstalt sowie der Wiener Bäckerinnung kommissionelle Beurteilungen nach einem bewährten Punktwertungsschema vorgenommen, bei welchen im Berichtsjahr von 880 Proben 83 Prozent mit "Sehr gut" bis "Befriedigend" qualifiziert wurden. 15 Prozent waren minderer Qualität und zwei Prozent haben nicht entsprochen. Bei diesen "nicht entsprechenden" Broten wurde eine eingehende Beratung der Erzeuger durch die Bäckerinnung empfohlen.

In Ausübung der Lebensmittelkontrolle wurden 284.000 kg Lebensmittel, darunter 152.000 Fischkonserven, außer Verkehr gesetzt. Ein erheblicher Teil dieser aus dem Verkehr gezogenen Waren wurde jedoch nach entsprechender Behandlung, beziehungsweise Ausscheidung der verdorbenen Anteile für eine wirtschaftliche Verwertung wieder zugelassen.

Es erwies sich auch 1955 als notwendig, den Gerichten und Verwaltungsbehörden 814 Anzeigen im Sinne des Lebensmittelgesetzes zu erstatten. Neben diesen Anzeigen erfolgten bei Ausübung der Gewerbepolizei 3133 und bei Ausübung der Eichpolizei 1370 Anzeigen. Wegen Übertretung der Bestimmungen marktpolizeilicher Vorschriften mußten 889, wegen Zuwiderhandlung gegen Preisvorschriften, andere wirtschaftsgesetzliche und sonstige Bestimmungen 1525 Anzeigen erstattet werden.

- - -

Die Wiener leben doppelt so lang wie vor 100 Jahren
=====

24. Februar (RK) Für alle jene, die über die heutige Zeit schimpfen und mit ihr unzufrieden sind, wären die historisch-statistischen Übersichten von Wien eine wirksame Medizin gegen das Raunzen. In seinem ersten Sonderheft der Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien hat das Statistische Amt der Stadt Wien auch dem Gesundheitswesen innerhalb der letzten 100 Jahre eine Untersuchung gewidmet. Die Veränderungen in dieser Zeit waren außergewöhnlich.

Die medizinische Forschung hat gerade in dieser Zeitspanne ihre bedeutendsten Fortschritte erzielt. Der Kunst der Ärzte und der besseren Fürsorge ist es vor allem zuzuschreiben, daß sich das durchschnittliche Lebensalter des Menschen beträchtlich erhöht hat. Allein in dem Zeitraum von 1910 bis 1951 stieg die durchschnittliche Lebenserwartung eines Wienerers beim männlichen Geschlecht von 42.9 auf 62 Jahre und beim weiblichen Geschlecht von 47.4 auf 67.8 Jahre. Nach der österreichischen Sterbetafel für 1860 bis 1870 betrug die durchschnittliche Lebenserwartung beim männlichen Geschlecht 30.38 Jahre und für das weibliche Geschlecht 33.10 Jahre. Für den Zeitabschnitt 1906 bis 1910 berechnet betrug die durchschnittliche Lebenserwartung beim männlichen Geschlecht 40.64 Jahre und beim weiblichen Geschlecht 42.84 Jahre. Im Durchschnitt lebt also der Wiener heute doppelt so lang wie vor ungefähr 100 Jahren.

Als noch die Blattern wüteten

Die Sterbefälle an Infektionskrankheiten wurden im Laufe der Zeit stark zurückgedrängt. Gewisse Infektionskrankheiten wie Cholera oder Blattern, sind heute aus den Statistiken überhaupt verschwunden. Vor einigen Menschenaltern jedoch hielt der Tod reiche Ernte. So starben noch im Jahre 1872 3.334 Wiener an Blattern. Das sind 52.7 von zehntausend Einwohnern. 1890 waren es nur mehr 53 Menschen oder 0.7 von zehntausend Einwohnern.

Auch sonst hat sich die relative Häufigkeit der einzelnen Todesursachen beträchtlich geändert. Vor dem ersten Weltkrieg

hatte die weite Verbreitung der Tuberkulose viel von sich reden gemacht, wogegen in der neuen Zeit Herzkrankheiten und Gefäßkrankheiten sowie die Sterbefälle an Krebs in der Häufigkeit obenan stehen. Hier einen Vergleich mit der Vergangenheit anzustellen ist jedoch nicht möglich, da die Verzeichnung der Todesursachen dem jeweiligen Entwicklungsstand der medizinischen Wissenschaft entspricht und daher laufend geändert wird. Ein Vergleich der Todesfälle könnte daher nur zu schweren Irrtümern führen.

Selbstmorde und Politik

Eine historische Übersicht ist jedoch in der Statistik der Selbstmorde möglich. Auch hier zeigt sich eine interessante Erscheinung. 1853 verübten 63 Männer und zehn Frauen Selbstmord; das waren 1.64 von zehntausend Einwohnern. Im Jahre 1900 waren es 378 Männer und 135 Frauen; das waren 3.18 von zehntausend Einwohnern. Im Jahre 1950 lauten die Zahlen der Selbstmorde 344 Männer und 246 Frauen oder 3.42 von zehntausend Einwohnern. Auffällig ist dabei die Zunahme der Zahl der Selbstmorde beim weiblichen Geschlecht. Auch die politische Entwicklung unseres Landes findet in der Statistik der Selbstmorde ihren Niederschlag. 1938 nahmen sich 1.358 Wiener das Leben, das waren 7.24 von zehntausend Einwohnern. 1945 bringt noch eine erschütterndere Zahl. 1.979 Wiener verübten Selbstmord (12.84 von zehntausend Einwohnern), darunter allein 1.029 Frauen. In der langen statistischen Reihe von 1853 bis 1950 ist dies das einzige Jahr, in dem die Zahl der Frauen, die sich selbst den Tod gaben, die der Männer übersteigt.

Ärzte und Spitäler in alter Zeit

Es ist klar, daß die ärztliche Versorgung der Bevölkerung für den Gesundheitszustand von großer Bedeutung ist. Heute kann Österreich von sich sagen, daß es das mit Ärzten am besten versorgte Land der Welt ist. Und innerhalb Österreichs wieder Wien das Bundesland, in dem sich das Verhältnis Ärztezahl und Bevölkerungszahl am günstigsten darstellt. Auch hier wieder ein Vergleich mit der "guten alten Zeit". 1871 gab es in Wien 920 Ärzte. Das war ein Arzt auf 669.3 Einwohner. Im Jahre 1900 gab es immerhin 2.420 Ärzte oder einen Arzt auf 667.2 Einwohner. 1950 haben wir in Wien 4.751 Ärzte oder auf einen Arzt 373.2 Einwohner. Ebenso ist auch die

Zahl der Hebammen, der Zahnärzte und Apotheker gestiegen.

Und nun eine historische Übersicht über die Krankenanstalten. Sie ergibt deutlich, daß die Wiener heute viel eher ins Spital gehen als früher. 1874 gab es in den Wiener Krankenanstalten 4.478 Betten; 70 Betten auf zehntausend Einwohner. Im Jahre 1900 waren es 7.358 Betten, aber da die Bevölkerungszahl inzwischen gestiegen war, nur 46 auf zehntausend Einwohner. 1950 zählen wir 22.028 Betten, das sind 125 auf zehntausend Einwohner.

Eine Badeanstalt für ganz Wien

Indirekt mit der Gesundheit der Wiener Bevölkerung im Zusammenhang steht wohl das öffentliche Bäderwesen. Besonders in den Jahren von 1926 bis 1935 hat sich die Zahl der Bäder sprunghaft vermehrt. 1874 jedoch gab es in Wien nur eine einzige Badeanstalt. 1876 waren es immerhin schon zwei Badeanstalten und für das Jahr 1900 werden 20 Badeanstalten gezählt. In den Brausebädern wurden 1,4 Millionen Besucher gezählt, in den Sommerbädern 140.000 Badegäste. Demgegenüber verzeichnet das Jahr 1950 62 Badeanstalten, 5,1 Millionen Besucher in den Brausebädern, 1,4 Millionen Badegäste in den Sommerbädern und 600.000 in den Kinderfreibädern.

- - -

Zahlreiche Anzeigen wegen Untergewicht bei Brennmateriallieferungen

24. Februar (RK) Täglich mehren sich die Beschwerden und die Anzeigen darüber, daß bei Brennmateriallieferungen Gewichtsabweichungen festgestellt werden. Wegen dieser Unzukömmlichkeiten macht das Marktamt der Stadt Wien die Kohlenhändler und die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß trotz des erhöhten Arbeitsaufwandes der Lieferfirmen selbstverständlich Anspruch auf volles Gewicht und einwandfreie Qualität besteht. Beschwerden sind an die nächstgelegene Marktamtsabteilung zu richten, die nach Überprüfung des Sachverhaltes die Anzeige an das Gericht erstatten wird.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 27. Februar bis 4. März
 =====

24. Februar (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 27. Febr.	Kammersaal (MV) 19.30	Musikalisch-Literarischer Abend, Leitung Joseph Laska
	Schubertsaal (KH) 19.30	Gewerkschaft Kunst und freie Berufe: Konzert
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Vortragsabend der Violinklasse Prof. Hans Spitz
Dienstag 28. Febr.	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 6. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM
	Schubertsaal (KH) 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Austauschkonzert der Staatl. Musik- hochschule Hamburg; T.Brandis (Vio- line), W.Böttcher (Cello), H.E.Besch (Klavier), (Beethoven, Brahms, Mar- tinu)
Mittwoch 29. Febr.	Gr.M.V.Saal 11.30	Kulturamt - Theater der Jugend: 6.Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; W.Symphoniker, Wal- ter Groppenberger (Klavier), Kurt Erwin Lehnert (Baß), Dirigent Hans Swarowsky
	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 6.Konzert im Zyklus "Die große Sym- phonie"; Wr. Symphoniker, Bronislaw Gimpel (Violine), Dirigent Carlo Maria Giuliani (Mozart, Paganini, Respighi, de Falle)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Konzertvereinigung blinder Künstler: Akademie
Donnerstag 1. März	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 6.Konzert im Zyklus "Die große Sym- phonie"; Wr. Symphoniker, Bronislaw Gimpel (Violine), Dirigent Carlo Maria Giuliani
	Mozartsaal (KH) 15.30	Kulturamt - Theater der Jugend: Wiederholung des 4.Konzertes im Abon- nementzyklus für Schüler; Bläserver- einigung der Wr. Symphoniker, Hans Braun (Bariton), Roland Raupenstrauch (Klavier)

Donnerstag 1. März	Schubertsaal (KH) 19.30	Liederabend John Riley (USA); (Händel, Wolf, Moussorgsky, Ravel, Spirituals)
Freitag 2. März	Gr.M.V.Saal 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 6.Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM
	Mozartsaal (KH) 19.30	Klavierabend Branka Musulin (Bach, Chopin, Ravel, Franck)
Samstag 3. März	Gr.M.V.Saal 19.30	Wiener Symphoniker: 4. Konzert "Symphonische Meister- werke"; Hiroshi Kajiwara (Klavier), Dirigent Kurt Wöss (Tschaikowsky, Ravel, Schostakowitsch)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Duo-Abend Alan Grishman (Violine) - Joel Ryce (Klavier)
	Palais Pallavicini 16.00	Wr. Beethoven-Gesellschaft: Kammermusik von L.v.Beethoven; Neues Wr. Philharmonia-Quartett, Anton Kamper (Violine), Walter Kamper (Klavier)
Sonntag 4. März	Gr.M.V.Saal 20.00	Kompositionskonzert Heinrich Strecker
	Brahmssaal (MV) 19.00	Zither-Quartett Karl Jancik
	Kammersaal (MV) 16.00	Kompositons- und Rezitationsabend Robert Koch - Franz Parzer
	Mozartsaal (KH) 20.00	Wr. Konzerthausgesellschaft: 4. Konzert im Zyklus V; Kammerorche- ster der Wr. Philharmoniker, Diri- gent Rafael Kubelik (Mozart, Schu- bert, Martin, Berger)
	Schubertsaal (KH) 15.30	Kompositionskonzert Richard Maux
	Radio Wien Gr.Sendesaal 11.00	Österr. Rundfunk - Studio Wien: Öffentl. Rundfunkkonzert; Wr. Sym- phoniker, Helmut Richter (Orgel), Dirigent Anton Heiller (Schmidt, Hindemith)

Verlängerung des Abgabetermines für Wettbewerb über Typengrundrisse
=====

24. Februar (RK) Der Abgabetermin für die Entwürfe zum Wettbewerb über Typengrundrisse für den sozialen Wohnungsbau ist vom 3. April auf den 14. April, 12 Uhr, verlängert worden. Die Entwürfe sind in der Magistratsabteilung 20, Plan- und Schriftenkammer, 1, Neues Rathaus, Stiege 7, Halbstock, abzugeben.

Für diesen Wettbewerb der Gemeinde Wien, zu dem bis heute die Unterlagen zu beheben waren, herrscht außergewöhnlich großes Interesse. Es sind ein erster Preis von 20.000 Schilling, ein zweiter Preis von 15.000 Schilling und ein dritter Preis von 10.000 Schilling ausgesetzt. Außerdem sind vier Ankäufe zu je 5.000 Schilling vorgesehen.

- - -

Matthias Zdarsky zum Gedenken
=====

24. Februar (RK) Auf den 25. Februar fällt der 100. Geburtstag des Begründers der alpinen Skilauftechnik Matthias Zdarsky.

Zu Kaschichowitz bei Trebitsch geboren, erwarb er sich eine umfassende künstlerische und wissenschaftliche Bildung und zeichnete sich trotz des Verlustes eines Auges durch besondere handwerkliche und sportliche Fähigkeiten aus. Nach ausgedehnten Reisen und Bergfahrten erwarb er bei Lilienfeld ein Anwesen und lebte dort bis zu seinem am 20. Juni 1940 erfolgten Tod. Matthias Zdarsky entwickelte die alpine Technik des Skilaufes, die in die Geschichte des Sports eingegangen ist, erfand eine eigene Bindung, propagierte den Stemmbogen und verfaßte das Werk "Lilienfelder Skilauftechnik", eine Veröffentlichung von bahnbrechender Bedeutung. Weiters betätigte er sich als Vortragender und Lehrer, der zahlreiche Privatschüler und Soldaten unentgeltlich ausbildete. Sein Heim wurde ein Treffpunkt für eine ganze Generation österreichischer Skifahrer. Zdarsky erhielt für seine Pionierleistungen und für sein selbstloses Wirken neben anderen Auszeichnungen das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

- - -

Die Anmeldungen bei den Mittelschulen
=====

24. Februar (RK) Die Aufnahmeprüfungen in die Wiener Mittelschulen finden Ende Juni statt, Den Eltern wird jedoch empfohlen, ihre Kinder womöglich schon vor dem 30. April bei den Mittelschulen anzumelden.

- - -

Die Stuttgarter Studiendelegation im Wiener Rathaus
=====

24. Februar (RK) Die Vertreter der Stuttgarter Stadtverwaltung, die zu einem mehrtägigen Studienaufenthalt nach Wien gekommen sind, wurden heute mittag durch Vizebürgermeister Weinberger im Beisein der Stadträte Mandl und Thaller im Wiener Rathaus empfangen. Vizebürgermeister Weinberger übermittelte den Gästen die Grüße des Wiener Bürgermeisters und gab der Erwartung Ausdruck, daß der Stuttgarter Bürgermeister und seine Abordnung gute Eindrücke vom Aufbau der österreichischen Bundeshauptstadt mit nach Hause nehmen werde. Dem beabsichtigten Bau der Stuttgarter Sporthalle wünschte er das beste Gelingen.

Der Stuttgarter Bürgermeister Josef Hirn dankte für die freundliche Aufnahme in Wien. Unsere Absicht, sagte er, auf der Baustelle der Wiener Stadthalle zu lernen, konnten wir restlos verwirklichen, wofür wir der Wiener Stadtverwaltung und allen leitenden Beamten des Stadtbauamtes mit Dank verpflichtet bleiben. Bürgermeister Hirn überbrachte den Wiener Stadtvätern die Einladung zur bevorstehenden Eröffnung des neuen Stuttgarter Rathauses und einer Reihe von anderen öffentlichen Bauten der schwäbischen Metropole.

- - -

Der Wiederaufbau des Franz Joseph-Spitals
=====

24. Februar (RK) Nach der Fertigstellung der Pavillone D und G im Franz Joseph-Spital konnte nunmehr auch der Pavillon B teilweise dem Betrieb übergeben werden. In diesem neuen Pavillon, der mit Infektionskranken belegt werden wird, sind allerdings noch Arbeiten im Kellergeschoß durchzuführen und der Aufzug zu montieren. Für die Vervollständigung der Infektionsabteilung ist außerdem noch die Fertigstellung der Kläranlage und der Isolierabteilungen notwendig.

Ehe man das Franz Joseph-Spital als endgültig wiederaufgebaut bezeichnen kann, müssen aber vor allem noch der für Gynäkologie und Geburtshilfe vorgesehene Pavillon I und das Wohngebäude B wiederaufgebaut und verschiedene Anlagen des Pavillons H umgestaltet werden. Bis dahin werden vielleicht noch einige Jahre vergehen und die Gemeinde Wien wird dafür noch sehr viel Geld aufwenden müssen.

Für das Franz Joseph-Spital, das von 134 Fliegerbomben getroffen wurde und bei Kriegsschluß Kampfgebiet war, hat die Gemeinde Wien seither nicht weniger als 51 Millionen Schilling ausgegeben. Für die Bauarbeiten in diesem Jahr sind weitere fünf Millionen vorgesehen.

- - -

Acht Millionen Kubikmeter Schnee auf den Wiener Straßen
=====

1000 Lastautos müßten zwei Monate fahren, um nur die Hälfte abzuführen

24. Februar (RK) Der Leiter der Stadtreinigung, Oberstadtbaurat Dipl. Ing. Kojetinsky, sprach heute abend im "Echo der Zeit" von Radio Wien über die Schneesituation. Er wies dabei darauf hin, daß die Straßen Wiens 1.900 Kilometer lang sind und eine Fläche von 20 Millionen Quadratmeter ergeben. Seit Beginn der Schnee- und Eisperiode sind etwa 40 Zentimeter Schnee gefallen, sodaß auf den Verkehrsflächen Wiens ungefähr acht Millionen Kubikmeter Schnee

liegen. Wenn davon nur die Hälfte aus dem Stadtbereich entfernt werden soll, so wären dazu 1000 Lastkraftwagen mit Belademannschaften notwendig, die 40 Tage lang, also fast zwei Monate hindurch, im Einsatz bleiben müßten. 1000 Lastautos für diesen Zweck gibt es natürlich nicht. Allein diese Ziffern müssen allen denjenigen zu denken geben, die sich noch immer über die Schneeräumung beklagen.

Wie Oberstadtbaurat Kojetinsky weiter ausführte, setzt die Magistratsabteilung 48, der die Stadtreinigung obliegt, nicht nur alle Geräte und Fahrzeuge des eigenen Fuhrparkes ein, sondern verwendet auch private Fuhrwerke und deren Hilfskräfte bis zur Grenze der Aufnahmefähigkeit der Abladestellen für Schnee, bei denen es sich in der Regel um Kanalschächte handelt. Die Schwammfähigkeit des Kanalnetzes ist im Winter stark vermindert, sodaß auch hier der Abfuhr Grenzen gesetzt sind. Die Praxis hat auch gezeigt, daß der zusätzliche Einsatz der aus der Bauwirtschaft bekannten Frontlader zum Schneeräumen wegen des dichten Verkehrs nur in wenigen Fällen möglich ist.

Eine der größten Schwierigkeiten für eine wirkungsvolle Räumung der Straßen ist das Parken von Fahrzeugen Tag und Nacht an den Fahrbahnrandern. Es verhindert das Ablagern der Pflugmahden an einer Stelle, wo der abgeschobene Schnee endgültig liegen bleibt oder beseitigt werden könnte. Durch die parkenden Fahrzeuge muß die Schneemahd in der halben Fahrbahn abgelegt werden und wird dort durch die fahrenden Fahrzeuge immer wieder verschleppt und niedergewalzt. Der Leiter der Stadtreinigung schlägt in diesem Zusammenhang die Einführung eines wechselseitigen Parkverbotes vor.

- - -